

# «Scharfe» Diskussionen um Politik

**Oberaargauer Ständeratshearing, «Alte Mühle», Langenthal.** In familiärer Atmosphäre hatten letzten Montag sowohl Ständeratskandidierende wie auch Nationalratskandidierende Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen. «Salz und Pfeffer», so der Name des Podiums, das von der Evangelischen Volkspartei (EVP) veranstaltet wurde. Im Zeichen von Salz und Pfeffer hatten die Zuhörer nicht nur die Möglichkeit, den «würzigen» Debatten der Politiker zu lauschen, sondern konnten dazu noch ein vielfältiges Abendessen geniessen.

Der Abend am Montag stand ganz im Zeichen der Politik. Das von der «Evangelischen Volkspartei» organisierte Ständeratspodium bot aber nicht nur den Anwärtern für den Ständerat die Möglichkeit, ihren Standpunkt klar zu machen, denn auch die Nationalratskandidierenden hatten Gelegenheit, sich zu präsentieren und den einen oder anderen Sympathisanten für sich zu gewinnen. Denn der fehlende Bekanntheitsgrad der Kandidaten sei oft der Grund fürs Scheitern im Wahlkampf, so Daniel Steiner, der selbst für einen Sitz im Nationalrat kandidiert. «Wenn die Wähler jemanden nicht kennen, dann wählen sie ihn meist auch nicht. Aus diesem Grund werden auch solche Podien veranstaltet, damit man die Kandidaten und ihre Absichten kennenlernt.» Früher seien derartige Podien vorwiegend von der Presse veranstaltet worden, wie er dem noch «liebäugelnd» beifügte. An diesem Abend war es aber nicht an Daniel Steiner sich im Argumentieren zu behaupten. Dennoch stand auch er als Moderator des Abends klar im Mittelpunkt.

## Hitze Fragerunden

In den drei «Intermezzos», den Frageunden, wurden die Nationalratskandidierenden als Erstes gefragt, welches Gewürz, welche Speise oder welches Getränk sie denn wären, um der Politik die richtige «Würze» zu verleihen – eine Frage natürlich ganz im Zeichen des kulinarischen Beitrages an diesem Abend. Nicht zuletzt schienen diese Fragen nicht allzu fern bei «Salz und Pfeffer», dem Titel der Veranstaltung. Nachdem sich Martin Lerch (SVP), Margaretha Leuenberger (SVP), Annetta Burkhalter (SP) und Willi Frommenwiler (FPS) zu Themen wie dem Autobahnzubringer, dem Vaterschaftsurlaub oder dem «Rentenalter 67»

spontan äussern mussten, war es auch noch ihre Aufgabe, den ersten Gang des Abendmenüs zu servieren. Nach dem «Engadiner Capuns» und der zwischenzeitlichen Unterhaltung von Christof Fankhauser liessen Lorenzo Cassani (FDP), Christine Bobst (JL), Samuel Kullmann (EDU), Ursula Vögeli (EDU), Maria Wyss-Aellen (EDU) und Markus Kronauer (EDU) das selbe Prozedere über sich ergehen. Mit ihrem Service des Hauptganges, einem «Tessiner Pouletnugget» mit Tomatenrisotto und Broccoli, galt es, das Wort an Johanna Wälti-Schlegel (Grüne), Erwin Sommer (EVP), Marc Jost (EVP) und Frank Buchter (EVP) zu übergeben. Alle Kandidaten mussten Fragen betreffend ihrer Absichten im Nationalrat beantworten sowie sich spontan zu einigen Begriffen äussern. «Ich habe die Begriffe der jeweiligen Partei entsprechend ausgesucht, die sich mit solchen Themen auseinandersetzen», so Daniel Steiner.

## Den Gegner vorstellen

Der Hauptteil des Abends war aber klar das Podium mit den vier Ständeratskandidierenden Simonetta Sommaruga (SP), Franziska Teuscher (Grüne), Walter Donzé (EVP) und Dora Andres (FDP), welches wiederum von Daniel Steiner moderiert wurde. In einem ersten Schritt musste sich jeder der vier Kandidaten über einen der anderen drei Mitstreiter äussern. Simonetta Sommaruga schien hierbei eher eine Lobrede an Walter Donzé zu halten: «Er hat ein offenes Ohr, und die Diskussionen mit ihm sind gut, auch wenn wir uns nicht einig sind.» Weiter sagte sie, die Politik der EVP sei «konsequent» und zielorientiert. In selber Weise gestaltete sich auch Franziska Teuschers Aussage über Dora Andres: «Sie ist eine offene, «geradlinige» und souveräne Frau, die Konfrontationen

nicht scheut.» Gegenkomplimente erhielt Teuscher dann von Dora Andres, und Walter Donzé nahm kurz Stellung zu Simonetta Sommaruga: «...sie hat auch Zähne», so Donzé. Die Frage, wie die Vier denn die Schweizer Politik momentan bewerten, sorgte dann aber schnell für einen Wechsel. Von den Komplimenten wurde hier rasch zur Strategie der SVP gewechselt. «Im Wahlkampf darf man hart miteinander umgehen, aber das momentan ist Kindergarteniveau», so Dora Andres. Widerworte kamen sogleich von Sommaruga: «Ich würde es nicht Kindergarten nennen, dafür geht es um zuviel.» Auch Walter Donzé nahm die SVP in die Zange. «Der Justizminister hat seine Kompetenzen überschritten.» Die «Geheimplan Blocher»-Sache sei nur Wahlstrategie.

## SVP nicht vertreten

Werner Luginbühl wäre als Vertreter der SVP auch eingeladen gewesen, so Daniel Steiner. «Wir hätten den Termin auch verschoben, aber er konnte nicht kommen.» Kritik gegenüber der SVP kam aber auch von Seiten der Grünen. Franziska Teuscher: «Blocher ist nicht geeignet als Bundesrat. Er hat das Völkerrecht mit Füßen getreten und die

Gewaltentrennung missachtet.» Für Gesprächsstoff sorgte auch der Vorfall mit der «Geschäftsprüfungskommission (GPK)» und dem Rücktritt von Valentin Roschacher. «Die Werbung der SVP ist unethisch. Zuerst pinkeln sie einem ans Bein und wollen dann noch Mitleid», so Donzé. Auch für Teuscher sei der «respektvolle Umgang miteinander» ein Muss.

## Weitere Themen

Im weiteren Verlauf wurden auch aktuelle Themen wie der Klimawandel angesprochen. «In diesem Falle müssen erneuerbare Energien gefördert werden, damit auch wir unabhängiger werden», so Simonetta Sommaruga. Einen grossen Leistungsausweis in dieser Sache hätten allerdings die «Grünen» vorzuweisen. «Die Politik muss auf eine nachhaltige Basis gestellt werden», so Franziska Teuscher. Auch Dora Andres wusste dieses Problem gut zu definieren. «Saubere Luft kann man nicht kaufen.» Kernenergie und die Energieversorgung im Jahr 2020 waren weitere Aspekte dieses Themas. Aus der Sicht der vier Politiker werden zu dieser Zeit vorwiegend «Hybrid-Autos» herumfahren, und das Holz in unseren Wäldern wird wieder

«sinnvoll genutzt» werden. Auch Sommaruga, Teuscher, Donzé und Andres kamen nicht um die Spontanantworten herum, die aber auch sie sehr souverän zu beantworten wussten. Ein grösseres Thema war auch die Integration unserer ausländischen Bürger. Eine Einigung konnte hier sogar in einigen Punkten gefunden werden. So waren alle der vier Podiumsteilnehmer der Ansicht, dass die Sprache zwingend erlernt werden muss, um eine Integration zu gewährleisten. Bevor das Podium aber zu Ende war, hatten die Teilnehmer noch kurz die Möglichkeit, für sich zu werben und ihren Standpunkt darzulegen.

Daniel Steiner hat mit der Kombination von einem Essen in «familiärer Atmosphäre» und «würziger» Politik viel Anklang gefunden. Rund 80 Leute versammelten sich insgesamt in der «Alten Mühle». Mit seinen interessanten Fragen hat er viele Informationen zum Vorschein bringen können. «Ich wollte niemanden in die Pfanne hauen.» Zufriedenheit herrschte aber auch bei den National- und Ständeratskandidaten. Die Entscheidung, wen man am 21. Oktober wählen wird und wen nicht, ist aber immer noch Sache jedes Einzelnen. Stefan Grütter



Daniel Steiner (links) brachte dem Publikum unter dem Motto «Salz und Pfeffer» die Ständeratskandidaten etwas näher. Weiter auf dem Bild: Simonetta Sommaruga und Walter Donzé. Bild: sgl

# Er war einer der kraftvollsten Mundarterzähler

**Karl Uetz.** Die Simon-Gfeller-Stiftung in Heimisbach ehrt in diesem Jahr den Schriftsteller Karl Uetz. Im alten Schulhaus Thal in Heimisbach hat sie Leben und Werk des Mundartdichters dokumentiert. Uetz war ein Freund von Simon Gfeller. Die Ausstellung dauert noch bis zum 31. Oktober 2007.

Vor 75 Jahren erschien das Erstlingswerk von Karl Uetz: «Trueber». Dieses Jubiläum nahm die Simon-Gfeller-Stiftung zum Anlass, den Autor in Erinnerung zu rufen. Im alten Schulhaus Thal in Heimisbach, da wo sich auch die Simon-Gfeller-Gedenkstube befindet,

wurde eine Ausstellung arrangiert, die das Leben und Schaffen von Karl Uetz dokumentiert. Die beiden Dichter waren befreundet, Simon Gfeller hat seinen jüngeren Kollegen Karl Uetz betreut und beraten. Uetz war einer der kraftvollsten Berner Mundarter-

zähler und erhielt mehrere Literaturpreise.

Karl Uetz wurde am 9. Februar 1902 in Hägendorf SO geboren. In Stettlen, wo sein Vater eine Schmiede betrieb, besuchte er die Primarschule. Später übernahm Vater Uetz die Schmiede im Jerisberghof in Ferenbalm-Gurbrü, von da ging Karl in die Sekundarschule nach Laupen. Im Staatsseminar Bern-Hofwil liess er sich dann zum Lehrer ausbilden.

Er unterrichtete in der Folge an den Schulen Wynau und Fankhaus bei

Trub sowie der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee, später in Diemerswil und Oberbottigen. Während seiner Zeit in Trub begann er mit der schriftstellerischen Tätigkeit. So hiess denn sein Erstlingswerk auch: «Trueber – Währschafts und Wärlkligs us em alte Trueber». Es folgten weitere Bände wie «Erläbts Ämmital», die Berner Heimatbücher «Hof Gyrensberg» und «Das Ober-Emmental». Er verfasste auch mehrere Theaterstücke.

## Velounfall verändert ihn

Im Alter von 54 Jahren veränderte ein Unfall sein Leben radikal: Bei einem Sturz mit dem Velo erlitt er eine Gehirnblutung, die ihm sein Sprachvermögen nahm. Im Lehrer-Asyl Melchenbühl bei Muri-Gümligen eroberte er sich die Sprache mit eisernem Willen zurück. Dort entstand auch das Bändchen «Ein Jahr in Melchenbühl». Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in seinem neuen Haus «Höschertli» in Oberthal. Karl Uetz starb am 28. November 1965. Er wurde in Trub beerdigt.

«Einen Blick ins Leben und Schaffen von Karl Uetz» will die aktuelle Ausstellung ermöglichen. Die Besucher können sich anhand von Zitaten, Briefen, Tagebucheinträgen und vielen Fotografien über den Dichter orientieren. Die Ausstellungsobjekte berichten von den Stationen seines Lebens, von seinen Büchern und seinen Ge-

danken. Man erfährt auch von freundschaftlichen Beziehungen zu andern Schriftstellern.

## Schriftsteller im Freundeskreis

Neben Simon Gfeller gehörten zu seinem Freundeskreis beispielsweise Karl Grunder, der sein Götti war, und Elisabeth Müller, die das Vorwort zu «Mys Worbletal» verfasste. In seinem Erstlingswerk «Trueber» schreibt Karl Uetz: «Es ist klar, dass einer, der hier geboren und aufgewachsen ist, sein Tal gründlicher kennen lernt, als mir das in neun Jahren möglich war. Andererseits findet der Einheimische vieles selbstverständlich, was dem Fremden höchst eigenartig erscheint. Der Truberbauer ist verschlossen, vorsichtiger im Reden und Tun, und vielleicht miss-träuischer als der Flachlandbewohner. Dieses «Lose u Schwyge» berührt den Ortsfremden anfänglich oft wehtuend.» Dass Karl Uetz sich intensiv mit seiner Umgebung befasst hat, wird auch im Klappentext des Buches «Erläbts Ämmital» festgehalten: «Die Kraft und die Dichte seiner Erzählungen stammen aus einer tiefen Verbundenheit mit Land und Leuten», heisst es da. Berty Anliker

**Infos:** Die Ausstellung im alten Schulhaus Thal in Heimisbach (Simon-Gfeller-Gedenkstube) ist noch bis am 31. Oktober täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Am Donnerstag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr findet im Gasthof Krummholzbad in Heimisbach eine Lesung statt. Rudolf Stalder wird aus den Werken von Karl Uetz lesen.



In der Simon-Gfeller-Stube in Heimisbach dokumentiert eine Ausstellung das Leben und Werke von Karl Uetz. Bild: bag



Karl Uetz als Lehrer. Er starb 1965 im Alter von 63 Jahren. Bild: svz